

# Lebe wie im Himmel...

## ...liebe wie die Hölle

Von ne\_rote\_mieze

### Kapitel 6: 'Danke'

*Waah, ich bin wieder da XD  
mit einem neuen Kappi >\_>  
Ich hoffe, es ist spannend genug ^^  
Ja, was soll ich noch sagen...  
Kritik erwünscht. Keiner wird ermordet.  
Argh, die Kappis kommen immer viel zu früh XXD  
Konstruktive Morddrohungen sind erlaubt XP  
Viel Spaß!!!*

~\*~\*~\*~\*~

Kapitel 6: ‚Danke‘

~~Toshiya~~

Ich halte Dies Faust zurück und blicke verstört in sein geschocktes Gesicht. „Hör auf, Die! Er hat das nicht verdient!“

„Und ob er es verdient hat!“, schreit er. Wir haben die Leute um uns ganz vergessen. Schnell knie ich mich hin und lege eine Hand an Kyos Wange. „Er ist schon nicht mehr bei Bewusstsein“, flüstere ich. Die legt seine Hand auf meine und legt die Andere um meine Schulter. „Gomen ne, Toshiya. Ich wollte gar nicht so weit gehen. Bringen wir ihn nach Hause.“ An seiner Stimme merke ich, wie durcheinander er ist.

„Nein, bringen ihn wir nicht zu sich nach Hause. So darf ihn seine Mutter nicht sehen. Bringen wir ihn zu mir.“

Die hebt Kyo auf seinen Rücken und wir gehen nebeneinander her. Obwohl wir 20 Minuten Fußmarsch bis zu meinem Haus haben, nehmen wir nicht den Bus, das wäre zu auffällig und alle würden uns anstarren.

Irgendwann ergreife ich leise das Wort. „Aber ich danke dir, dass dich so für mich eingesetzt hast.“

„Du bist nicht sauer?“

Ich überlege kurz. Das ist eine gute Frage. „Ich weiß nicht. Aber es war nicht richtig, Kyo bewusstlos zu schlagen. Das macht alles nur noch schlimmer. Und überhaupt ... tu nicht so, als ob ich gar kein Selbstwertgefühl mehr hätte! SO tief bin ich nun auch wieder nicht gesunken“

„Es tut mir so Leid! Ich sag doch, ich bin ausgerastet!“ Die hört sich wirklich niedergeschlagen an. Wie kann ich ihm böse sein? Er hat es ja nur gut gemeint. Aber warum hat er es getan?

Vielleicht liegt ihm ja etwas an mir...

Bis zu meinem Haus schweigen wir. Schnell suche ich meine Schlüssel und sperre auf. Die geht an mir vorbei und legt Kyo im Wohnzimmer auf der Couch ab. Dann dreht er sich um und sieht mir direkt in die Augen. „Soll ich-“

„Ich bin dir nicht mehr wütend. Ich will dich nur mal fragen, ob es dir wieder besser geht.“ Er hat mir das mit Kaoru erzählt. Und er klang sehr durcheinander. Ehrlich gesagt wundert es mich nicht, dass er so Stimmungsschwankungen hat.

Auf meine Frage nickt der Rothaarige etwas zweifelnd. „Hai. Aber ... was soll ich jetzt tun? Kaoru wird bestimmt ziemlich traurig gewesen sein, nachdem ich einfach so abgehauen bin! Zuerst habe ich es sogar genossen! Ich muss ihm damit schreckliche Gewissensbisse bereitet haben...“

„Ach, Die.“ Ich gehe langsam auf ihn zu und drücke ihn an mich. „Sag ihm einfach, was du fühlst.“ Was sage ich da? Es klingt sehr zweideutig. Vielleicht liebt er ihn ja gar nicht! Aber ob Die sich wahrscheinlich doch in Kaoru ...

Nein. Das hätte er viel früher gezeigt.

„Und wenn ich es nicht weiß?“ Ich überlege kurz, während ich ihm durch die Haare streiche. Derweil fährt er wieder fort: „Gestern hat er sich abends auch schon etwas seltsam verhalten. Und wie er mich geküsst hat, hatte ich ein unheimliches gutes Gefühl...“

Dann wird mir einiges klar. Wenn auch schmerzhaft.

„Du hast dich also auch verliebt, Die?“

„Ie ... nicht so richtig. Ich ... ich muss noch mal mit ihm reden! Ich muss wissen, was er fühlt, nur dann kann ich mich vielleicht entscheiden.“ Braucht er die Meinung Anderer, um sich selbst entscheiden zu können? Aber damit gebe ich mich zufrieden, wenn er es so will.

Er löst sich wieder von mir und lächelt. „Arigatou. Für dein Verständnis.“ Es scheint ihm wieder besser zu gehen.

Wieder besser gelaunt verabschieden wir uns. Oder zumindest geht es Die besser.

Als ich die Tür hinter mir schließe, versuche ich, meine Gedanken zu ordnen. Und jetzt darf ich nicht mehr an meinen rothaarigen Freund denken. Ihn darf ich mir jetzt nicht auch noch zum Problem machen.

Kyo ist hier. Und er ist bewusstlos.

Was, wenn er aufwacht? Plötzlich steigt die Angst in mir hoch. Ich will nicht wieder so fertig gemacht werden. Hoffentlich geht er einfach nur wieder.

Etwas scheu betrete ich das Wohnzimmer und setze mich neben Kyo auf die Couchlehne. Ich könnte ihn stundenlang beobachten.

„Freundschaft“ kann ich vergessen. Die hat Kyo nur aus Mitleid zu mir verprügelt. Ich wette, er weiß, dass Kyo mich hasst. Er will es bloß nicht sagen. Wie konnte ich auch nur für einen Augenblick glauben, Die würde mehr an mir liegen? Sie belügen mich alle, machen mir Mut. Das ist doch krank. Wenn ich nicht wäre, hätten sie diese Beziehungskrisen gar nicht. Vielleicht ist es besser, zu verschwinden. Vielleicht sollte ich aber erst mal sehen, wie es weitergeht.

~~Die~~

Gedankenverloren lungere ich auf dem Bett rum und spiele mit dem Telefon. Vielleicht sollte ich ihn einladen?

Nein, lieber nicht.

Nach weiteren fünf Minuten wuschle ich verzweifelt durch meine Haare und stöhne auf. „Verdammt noch mal! Warum muss alles immer so kompliziert sein?“

Eins ist klar: hier rumsitzen und sich Gedanken machen bringt auch keine Klarheit, nur Gewissensbisse und fälschliche Vermutungen.

Entschlossen springe ich von meinem Bett auf und haste die Treppe zum gang nach unten. Dort schnappe ich mir einfach die nächstbesten Schuhe.

„Daisuke?“

Erschrocken wirble ich herum. „Mama? Ihr seid schon wieder da?“

„Hai. Hat doch nicht so lange gedauert, wie angenommen“, lächelt meine Mutter. „Wo gehst du hin?“

„Zu Kaoru.“ Ich versuche, seinen Namen, ohne an das heutige Ereignis zu denken, auszusprechen. Selbst das gelingt mir nur mühsam. Meine Mutter nickt nur und ich verschwinde aus dem Haus.

„Mach auf! Mach doch endlich auf!“ Zitternd stehe ich vor Kaorus Haustür und vergrabe meine Hände in den Hosentaschen. ‚Oh Kami-sama ... ich muss doch mit ihm reden! Ich schreie quietschend auf, als plötzlich die Tür geöffnet wird. Kaoru steht vor mir und bringt erst mal keinen Ton raus. „K- Die.. w- ... ich meine, äh“, stammelt der Blonde irritiert. Ich deute in seine Wohnung. „Kann ich ... reinkommen?“ Zögerlich macht der Ältere Platz und lässt mich hinein.

„Tut mir Leid, dass ich dich einfach so überfalle.“, entschuldige ich mich und nehme auf dem Schreibtischstuhl Platz, während Kaoru sich auf der Bettkante niederlässt. „Nein, nein, ist schon okay.“ Stockend wendet er seinen Blick zu mir. Ich versuche ebenfalls, ihm in die Augen zusehen, aber es klappt nicht so richtig. Die Anspannung zwischen uns ist zu groß. „Weißt du ... heute Morgen ... ich bin einfach so weggerannt. Versteh das nicht falsch! Ich war nur ... verwirrt. Ich ähm-“

„Gomen! Bitte, ich wollte das nicht! Es kam einfach so über mich! Ich ... ich weiß nicht, warum!“ Erstaunt blicke ich Kaoru an. Ob er die Wahrheit sagt? Hat er das nur aus reiner Laune getan? Der Blonde spielt nervös mit seinen Haaren und blickt die Decke an. Ich glaube, er lügt.

„Kao ... ich bin hergekommen, um die Wahrheit zu hören. Das heute war nicht einfach nur ... ein belangloser Kuss.“, erkläre ich leise und überkreuze angespannt die Beine. Kaoru seufzt nur. Beide wissen wir erst mal nicht, was wir sagen sollen. Gequält beiße ich die Zähne zusammen. Dann werde ich das wohl jetzt machen müssen.

„Du musst dich nicht für heute entschuldigen. Ich ... mir hat es gefallen. Wirklich. Aber ich hab nicht nachgedacht. Ich hab nur an diesen einen Moment gedacht. Ich will dir das jetzt sagen. Ich ... ich will von dir hören“, ich schlucke schwer, „Ich will von dir hören, warum du mich geküsst hast!“ Endlich hab ich gefragt. Erwartungsvoll blicke ich meinen Freund an. Ich sehe ihm sofort an, dass ihm seine Antwort jetzt wesentlich schwerer fällt, als mir. Und das tut mir wahnsinnig Leid.

„Und du verurteilst mich nicht? Egal, was ich sage?“

Ruhig schüttle ich den Kopf.

„Gut“, seufzt Kaoru und fährt sich zitternd durch die Haare. „Ich hab dich geküsst, weil ... also, wie ich dich nach oben getragen habe ... und deinen warmen Körper gespürt ...

ich hab dich einfach angesehen und dann hatte ich einfach das Verlangen, dich zu küssen. Und ich bin mir jetzt sicher, warum.“ Ich wage nicht, ihn anzublicken. Ich kann erst mal keine klaren Gedanken fassen. Vielleicht stehen meine Gefühle nach seiner Aussage endlich fest.

„Ai shiteru, Die!“

Ich reiße meine Augen auf und starre den Boden an. Er liebt mich. Kaoru liebt mich! Langsam erhebe ich den Kopf und blicke in ein geschocktes, zittriges Gesicht.

„Gomen“, entschuldigt der Blonde sich, steht auf und flüchtet zur Türe.

Aber ich halte ihn am Arm fest. „lie, bitte geh nicht. Du hast mich noch gar nicht ausreden lassen“, flüstere ich. Mein Freund dreht sich zögerlich um. Seine Augen sind schon tränenverschleiert. Aber ich grinse leicht. „Dummkopf! Ich liebe dich doch auch!“ Und schon presse ich meine Lippen auf seine und drücke ihn an die Wand.

Dieser eine Satz Kaorus hat letztendlich Klarheit in meine Gedankenwelt gebracht.

Meine Gefühle fahren auf einmal Achterbahn. Fordernd bitte ich mit meiner Zunge um Einlass, der mir auch gewährt wird. Und so verfangen sich unsere Zungen in ein leidenschaftliches Spiel, das nach kurzer Zeit schon wieder abgebrochen wird. Kaorus Atem geht reichlich schneller und er keucht hörbar. „Lass mir doch wenigstens kurz Zeit! Hast du mich erschreckt. Ich hätte nie gedacht, dass du auch so fühlst wie ich.“

„Na, dann hast du dich getäuscht. Sag mal ... sind deine Eltern zu Hause?“, erkundige ich mich vielsagend grinsend. Kaoru kichert unsicher. „Die! Es ist Dienstag Nachmittag! Und meine Eltern sind da!“

„Kuso!“, stoße ich lachend aus. „Und was ist mit heute Abend?“

„Wir haben uns jetzt gerade zum zweiten mal in unserem ganzen Leben geküsst! Verschieben wir das bitte auf Freitag ... oder so. Aber lass mich bitte noch-“

„Hai, hai, ist ja schon in Ordnung!“, unterbreche ich den Kleineren. Dann beuge ich mich leicht nach unten und beginne, sanfte Küsse auf Kaorus Nacken zu verteilen. Der Blonde stöhnt leise auf. „Die ... lass das! Ich lasse mich definitiv ... nicht überreden! Und ... tu dein Knie bitte da weg, äh -“ Ich werfe einen Blick auf besagtes Körperteil, das sich seinen Weg zwischen Kaorus Beine gefunden hat. Peinlich berührt nehme ich wieder gerade Haltung an und seufze etwas enttäuscht. Dann wuschle ich ihm durch die Haare und lache leise: „So ein Pech, gerade jetzt. Aber wenn du unbedingt willst ... . Dann komme ich am Wochenende wieder. Oder du zu mir! Zumindest sehen wir uns ja morgen wieder!“ Ich setze wieder mein altgewohntes smartes Lächeln auf.

~~Kyo~~

Unsicher blinze ich mit den Augen. Was ist los? Hab ich etwa geschlafen? Benommen richte ich mich auf. Kami-sama ... wo bin ich?

Das ist definitiv nicht meine Wohnung! Und meine Couch auch nicht...

Stopp.

Kaorus und Dies Wohnung ist es nicht ...

Denk nach, Kyo, wo warst du?

„Hast du dich wieder erholt?“

Ich zucke zusammen und drehe mich schlagartig auf dem Sofa um.

„Was, DU?!“, stoße ich unhöflich aus. Toshimasa sitzt hinter mir auf der Couchlehne! Dann ist es also Toshimasas Wohnung!

„Wie komm ich hierher, hä? Sag schon, wieso tauch ich immer bei dir auf?! Weißt du eigentlich, dass du ein verdammtes-“

„Hör auf!“, giftet er zurück und hält sich die Ohren zu, „Ich will es nicht noch einmal

hören! Ich war mir Die im Park und dann bist du gekommen! Weißt du es wieder?" Irritiert kratze ich mich am Kopf. Dann fällt es mir wieder ein. Die hat mich verprügelt. VERDAMMT, ER HAT MICH VERPRÜGELT!

„Ja, daran erinnere ich mich. Und was mach ich jetzt hier?“ Missbilligend sehe ich mich um. „Ich hab dich hierher mitgenommen, als du bewusstlos warst.“, antwortet er kleinlaut.

„Ich hab dich aber nicht darum gebeten“ Wenn er erwartet, dass ich mich bei ihm bedanke, hat er sie geschnitten!

„Ich hätte dich auch liegen lassen können! Okay, das nächste mal, wenn er dich zusammenschlägt, mach ich es so!“, faucht Toshimasa im gereizten Tonfall. Ach, plötzlich so giftig?

„Ich geh jetzt. Meine Mutter sucht wahrscheinlich schon nach mir“, flüstere ich sarkastisch. Aber der Ältere hält mich noch auf: „Das Veilchen an deinem Auge sieht aber-“

„Lass mich einfach!“, zische ich und verschwinde schnell aus seiner Wohnung. Keine Sekunde länger halte ich es hier aus!

Zu Hause hab ich meiner Mutter einfach gesagt, ich hätte mich nur mit Die gestritten und ihm sei dabei die Hand ausgerutscht. Was bessres ist mir jetzt nicht eingefallen. Wütend knalle ich meine Zimmertür zu und lasse mich die Wand hinabsinken. Was fällt diesem Bastard überhaupt ein? Er hat mir nicht einmal zugehört! Nein, einfach nur draufschlagen! Es zählt ja nicht, was ich zu sagen habe! Für ihn zählt nur eins: ja seinen Freund zu beschützen. Und was bin ich? Seufzend sehe ich auf die Uhr. Es ist bereits vier Uhr. Erst stiere ich etwas unschlüssig herum, bis ich mich vom Bett aufrichte und mich im Spiegel betrachte.

Dabei schüttle ich mit verzogenem Gesicht den Kopf. „Dieser Mistkerl!“ Mein Auge ist wirklich bedeutend blau. So kann ich morgen unmöglich in die Schule. Aber soll mir nur Recht sein. Hab sowieso nichts dafür übrig.

~~Kaoru~~

Heute ist endlich Freitag. Die ganze Woche warte ich sehnlichst auf diesen Tag! Der Tag, an dem ich zu Die komme. Es ist bereits halb neun Uhr abends und ich stehe nervös vor dem Spiegel. Meine Augen betone ich wieder mit allem, was mit der Farbe schwarz zu tun hat. Gequält seufze ich. Hoffentlich wird das heute was.

Ich verabschiede mich noch flüchtig von meinen Eltern und erwische den nächsten Bus zu Dies Haus.

Bereits nach ein paar Sekunden wird die Tür geöffnet. Leise stoße ich einen Pfiff aus. Die sieht aus, als würde er gerade fertig nach drei Stunden aus dem Bad kommen. Aber ein kleines bisschen Aufregung sehe ich doch in seinen funkelnden Augen. „Hey, Kaoru“, haucht er und grinst mich mit seinem berühmten Lächeln an. Keck schendere ich an seinem erwartungsvollen Gesichtsausdruck vorbei, werfe meinen Rucksack in die Ecke und werfe mich auf das Sofa im Wohnzimmer. Wie immer strahlt die Abendsonne ihr rotes Licht im Wohnzimmer aus. Ich brauche gar nicht aufzusehen, um zu merken, dass Die im Türrahmen lauert. „Sind deine Eltern wieder weg?“

„Ja, die sind weg. Wie jeden Freitag“ Der Rothaarige zieht die Wort in die Länge und mit leisen Tapsern kommt er auf mich zu. Wie erwartet beugt er sich über die Couch, dreht seinen Kopf zu meinem und schenkt mir einen langen, leidenschaftlichen Kuss.

Irgendwann verdreht er sich so weit nach vorne, dass er über die Couch fällt und wir den Kuss abrupt abbrechen müssen.

„Kuso!“, schreit er auf und landet mit einem schmerzvollen Aufstöhnen auf dem Parkettboden. Ich lache ihn schadenfroh aus. „Das hast du jetzt von deiner tollen Aktion!“

„Ach, gib's doch zu“, unterbricht er mich, „Dir hat es gefallen! Du kannst mir gar nicht widerstehen...“ Damit klettert er wie ein Tiger das Sofa nach oben und drückt mich runter. „Hey, hey, Die! Ich bin hier der Leader-sama!“

„Wer weiß, wie lange noch“, schnurrt Die und schiebt mein Shirt hoch, um auch gleich meinen Bauch abzuküssen. Dadurch entlockt er mir ein lustvolles Stöhnen.

„Die... sind wir heute wirklich ganz alleine?“

„Hai ... wir haben alle Zeit der Welt.“ Entspannt werfe ich den Kopf zurück. Aber irgendwie kann ich es trotzdem nicht richtig genießen. „Die“, keuche ich und versuche mich nicht auf das verlangende Gefühl zu konzentrieren. Der Rothaarige hört aber nicht auf. Ich schlucke und unterdrücke mir ein Stöhnen. „Die, onegai, ich-“

„Was ist?“, fragt er leise und starrt mich mit glänzenden Augen an. Oh nein, bitte nicht dieser Blick!

„Ich weiß nicht, Die, aber lass uns noch warten.“

„Ist gut“ seufzt mein geliebter Freund. „Aber heute noch, oder?“ Abwartend blinzelt er. Ich grinse vielsagend zurück. „Hai, natürlich. Heute noch“ Bei dem Gedanken läuft mir ein angenehmer Schauer den Rücken hinunter.

Die merkt es. „Wieso willst du eigentlich warten?“ Ich zucke mit den Schultern. „Weiß nicht, um das Gefühl hinauszuzögern.“ Die sticht mich spielerisch in die Seite. „Na schön. Soll ich uns was zu trinken holen?“

„Ich glaube, das haben wir heute gar nicht nötig. Immerhin will ich davor nicht zgedröhnt sein.“ Jedenfalls nicht heute. Die nickt und läuft in die Küche. Ich setze mich derweil auf und richte meine Haare wieder. Wo wären wir jetzt, wenn ich nicht abgebrochen hätte? Langsam macht sich ein mulmiges Gefühl in mir breit. Lang würde ich das nicht durchhalten. So viel Geduld hab nicht mal ich. ‚Na toll, ganz plötzlich ändert der Herr seine Meinung wieder‘, innerlich verfluche ich mich.

Die kommt wieder zurück mit zwei Wasserflaschen. „So, das ist für die Langweiler.“ Ich verdrehe die Augen und nehme ihm eine Flasche aus der Hand. Belustigt sehe ich dabei zu, wie Die mit irritiertem Gesichtsausdruck die Augenbrauen zusammenzieht und schulterzuckend auf dem gegenüberliegenden Sofa Platz nimmt.

Während ich trinke starrt er mich erwartungsvoll an. „Ich mag deine blonden Haare“, schnurrt er plötzlich. Leider so plötzlich, dass ich mich verschlucke. Wieso sagt er mir das jetzt? Ich verweile einen Augenblick mit der offenen Wasserflasche in der Hand, bevor ich sie unter Dies strenger Beobachtung langsam verschließe. Es ist etwas unangenehm, wie er direkt vor mir sitzt und mich von oben bis unten genau mustert. Dann lässt er endlich mit seinen interessierten Blicken ab von mir und streckt sich weit, wobei sein schlanker Bauch zum Vorschein kommt und mir einen lüsternen Blick entlockt. Das macht er extra!

„Die!“ Der Angesprochene zuckt zusammen. „Was!?“

„Hör auf damit!“

„Womit?“

Stille.

„Ich sagte, wir warten!“, erwidere ich trotzig, verschränke die Arme und lehne mich an die Couch. Die zuckt wieder die Schultern und überkreuzt die Beine. Dabei stützt er einen Arm auf das Knie und den Kopf in die Hand. „Ich hindere dich nicht daran.“ Doch,

das tust du, mein lieber Freund.

So sitzen wir uns minutenlang gegenüber und mustern uns schweigend.

Pech für mich, jetzt ist es zu spät, etwas zu sagen. Am liebsten würde ich sagen „Die, lass uns doch mal etwas normales machen!“, aber ich kann nicht.

Anscheinend fällt uns Beiden gerade nicht ein, was wir tun könnten, außer uns gegenseitig anzugaffen.

Dummerweise bin ich der erste, der hörbar schluckt.

„Ha, ha, verloren!“

Irritiert blinzle ich Die an. „Wieso?“

„Du hältst es ja doch nicht mehr aus!“

„Nicht, wenn wir uns zwei Stunden lang schweigend gegenüber sitzen und uns schmutzige Gedanken ausmalen!“ Nach diesem Satz grinst Die verschwörerisch.

„Ach, ich dachte eigentlich gerade darüber nach, was wir jetzt tun könnten, dass du mit den Gedanken schon wieder ganz woanders bist, war mir nicht bewusst.“

WUMM – das war meine Kinnlade.

„Na schön. Hast du Lust, dir einen Film anzugucken, mit mir?“

Meine Kinnlade klappt wieder zu.

„Och, das hast du aber so schön gesagt“, lobe ich ihn lächelnd. „Mit dir doch immer! Und welchen? Hast du irgendeinen ganz spannenden, actionreichen ...“

„Wie wäre es...“, der Rotschopf schlendert zum Fernseher und sucht aus einem Schrank ein paar Videos, „wie wäre es mit einem romantischen L-“

„Die!! Definiere spannend!“, falle ich ihm empört ein.

„Ist ja gut! Ach, da ... also, für heute sind Horrorfilme auch nichts. Entweder noch so ein Thriller oder eine Komödie ... weiß nicht...“

Könnte er mir vielleicht auch Namen geben?

Endlich sind wir zu dem Entschluss gekommen, einen Thriller anzusehen.

Die macht nur noch die Jalousien zu und gesellt sich direkt neben mich auf die Couch. Als der Film anfängt, kuschelt er sich dichter an meinen Arm und starrt gebannt auf den Bildschirm. Grinsend spiele ich mit seinen Haaren und seufze zufrieden.

Während des Films kichert er gelegentlich und regt sich dabei stark, während ich mit versteinerten Miene auf den Bildschirm starre. Dabei gleiten meine Blicke ab und an unauffällig zu Die, um zu beobachten, was er macht. Des öfteren fällt mir auf, dass er bei den spannenden Stellen weder meinen zunehmend auffallenderen Blick nicht resigniert, er zuckt nicht einmal mit den Augenlidern.

Immerhin vergisst er das Atmen nicht.

Nach etwa einer halben Stunde fange ich an, seine Schulter zu streicheln, worauf er mich kurz schelmisch angrinst und schnurrt.

Was wünscht man(n) sich mehr?

Endlich sind Die und ich mal alleine.

~~Shinya~~

Gereizt rühre ich in meinem Tee herum und verteile giftige, wenn auch abwesende, Blicke im Wohnzimmer. Keiner – mit Ausnahme von mir – ist zu Hause. Aber ich bin es ja gewohnt, alleine zu sein.

Ja, genau! Eigentlich schon! Es sei denn, einer meiner Freunde tanzt mit seinem Problemchen bei mir an und verschwindet für die nächsten paar Stunden, ohne mich zu benachrichtigen, was jetzt los ist.

Wie schon so oft in den letzten Minuten seufze ich und nehme einen großen Schluck von dem Getränk.

Eigentlich habe ich ja gar keinen Grund, sauer zu sein. Sie werden schon noch mit mir reden. Vielleicht sind es bloß Stimmungsschwankungen. Obwohl die bei mir nicht üblich sind. mit so was belanglosem komme ich eigentlich immer klar. Mich nervt wohl nur das derzeitige Klima in Sachen „private Beziehungen“.

Die ganze Zeit denke ich daran, wie es meinen Freunden wohl geht. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich meinen Tee ausgetrunken habe und aufstehe, um mich um Miyu zu kümmern, die ungeduldig an der Tür kratzt.

„Ach, Miyu, lass dein Herrchen doch mal ein paar Minuten in Ruhe, okay?“

Anstatt auf mich zu hören, legt meine Hündin die Pfoten auf meine Knie und blickt mich mit ihren stechenden Knopfaugen an. „Was ist los? Ist dir langweilig?“

Plötzlich klingelt das Telefon. Na toll. Gerade jetzt, wo ich mich hätte so schön ablenken können. Ich frage mich, wer anrufen könnte. Kaoru oder Die vielleicht? Wohl am ehesten einer von denen beiden. Gespannt nehme ich ab. „Móshimoshi?“

„Hey, Shin-chan, hast du vielleicht Zeit? Bei Die ist niemand rangegangen.“ Tolle Begrüßung.

Es ist Toshiya.

Soll ich jetzt Lückenbüßer spielen?

„Totchi, warum rufst du mich viertel nach neun noch an?“

„Mir war nur langweilig. Ich würde gerne mal mit dir reden. Ich dachte –“

„Hai, ich hab Zeit genug.“

„Arigatou. Kannst du dann vielleicht zu mir kommen?“

Wenn's weiter nichts ist.

Nach dem Telefongespräch schnappe ich mir meinen roten Mantel und schwarze Stiefel und nehme den nächstbesten Bus zu meinem Freund.

Bevor ich klingeln kann, wird die Tür schon aufgerissen.

Wenig erschrocken blinzele ich den Blauhaarigen an. „Gomen, Shinya. Ich bin gleich zur Tür gestürmt, als ich dich vom Fenster gesehen hab“, lächelt er und bittet mich herein.

„Meine Eltern sind da. Wir können in mein Zimmer gehen.“ Ich nicke wissend und stapfe die Treppen zum besagten Zimmer nach oben.

Kaum habe ich das Zimmer betreten, plappert Toshiya schon wieder drauf los: „Willst du was trinken?“

„Iie, kekko desu. Du wolltest mit mir reden?“ Ruhig lasse ich meine Finger über die verschiedenen kleinen Glasskulpturen auf Toshiyas Schrank gleiten. Hinter mir höre ich den Jungen tief einatmen, ehe er beginnt, mir eine lange Geschichte aufzutischen.

„Ano ... ich hoffe, ich nerv dich nicht.“ Ich nicke bedächtig und begutachte immer noch die kleinen Kunstwerke. Das Glitzern hypnotisiert mich förmlich.

„Heute war ich mit Daisuke im Park. Und dann kam Kyo. Ich hab mich mit Die gerade über ihn unterhalten. Und als er so dastand ... er ist einfach aufgesprungen, auf Kyo. Und er hat ihn dann einfach verprügelt!“ Meine Miene verändert sich nicht. Aber meine Gedanken fangen langsam zu arbeiten an.

„Ich hab ihn aufgehalten, ich wollte doch nicht, dass er so weit geht! Aber es war doch schon zu spät, Kyo ist schon nicht mehr bei Bewusstsein gewesen. Jedenfalls hat Die sich ganz ernst entschuldigt bei mir und wir haben ihn dann zu mir nach Hause getragen.“ Interessant.

„Und dann ist er gegangen. Daisuke, meine ich. Also waren Kyo und ich alleine.“ Ach was.

„Und ich hab ihn auch noch die ganze Zeit dumm angestarrt, bis er aufgewacht ist! Ich hatte wirklich Angst, er würde mich wieder so fertig machen. Ich bin dankbar, dass er es nicht getan hat. Aber dafür hat er was anderes blödes gemacht. Er hat sich weder bedankt, noch war er nett zu mir, noch hat er mich beschimpft. Ich wollte ihm helfen, aber er hat einfach abgelehnt und ist abgehauen.“

Nach einigen Sekunden Schweigens registriere ich, dass die Geschichte zu Ende ist. Dennoch wende ich mich nicht von Toshiyas Sammlung ab, sondern hake noch mal nach: „Und was hast du dann gemacht?“

Schweigen.

„Ich hab nachgedacht und hab wieder geheult. Ich war ziemlich niedergeschlagen.“, erzählt er enttäuscht.

Ich höre, wie sich der Blausträhnige auf dem Bett niederlässt. Es entsteht eine bedrückende Stille. Meine Augen wandern konzentriert über die restlichen Bilder vor mir an der Wand. Bis ich ein Schniefen und ein vergebens unterdrücktes Wimmern hinter mir vernehme.

„Toshiya...“, seufze ich und wende mich um. Er hat sein Gesicht in den Händen vergraben und sitzt einfach nur bewegungslos da. Plötzlich hebt er den Kopf und sein Schniefen verstummt augenblicklich. „Es ist besser, wenn ich euch nicht wieder sehe“ Meine Statur gefriert. Was?

„Ich meine ... sieh doch, was ich angerichtet habe! Eurer ganzer Gemeinschaftskreis ist total außer Kontrolle geraten! Und warum? Weil ich da bin! Warum sagt ihr mir nicht einfach die Wahrheit, warum ... warum macht ihr mir nicht einfach klar, dass es nicht geht! Dass ich verschwinden soll und mir neue Freunde suchen soll ... und ...“ Aus Luftmangel kommt er nicht weiter, doch als er neu ansetzen will, bleiben ihm die Worte im Hals stecken. Stattdessen erfüllt ein lautes Aufschluchzen den Raum und Toshiya vergräbt beschämt den Kopf hinter den Händen.

Ich knie mich vor ihm hin und drücke seine Arme mit sanfter Gewalt von seinem Gesicht weg. Eine einzige Träne bahnt sich einen Weg über die Lippen bis zum Kinn. Toshiya wagt es gar nicht, mich anzusehen. Aber ich will, dass er mich ansieht und mit mir redet. Also lege ich meine Hände jeweils links und rechts von seinen Wangen an und drehe seinen Kopf langsam zu mir. Und er blinzelt mich verschreckt an und beißt sich auf die Lippen.

„Jetzt hör auf“, bestimme ich ruhig. „Was hast du von ihm erwartet?“

Der Blausträhnige zuckt mit den Schultern. „Weiß ... nicht“, stottert er und drückt schnell seine Hand auf den Mund.

„Ssscht ... es ist in Ordnung, Totchi. Du hast alles richtig gemacht. Was wären wir eigentlich für vermurkste Freunde, wenn wir dir unbarmherzig irgendwelche Lügen auftischen würden? So schnell lasen wir dich nicht gehen. wer weiß, was du wieder alles anstellen würdest. Mach keine Dummheiten, Totchi. Das macht keinen von uns glücklicher. Auch Kyo nicht.“ Ich drücke seine Hände ganz fest und blicke ihm in die schummrigen Augen.

„Weißt du, Totchi ... ich denke, du hast heute sogar einen Fortschritt gemacht.“, stelle ich fest. Der Angesprochene blinzelt noch einmal verstohlen, bevor er mit erstaunter, kläglichlicher Stimme fragt: „Nándatte?“

„Ich sagte, du hast einen Fortschritt gemacht! Ich schätze mal, Kyo war sehr durcheinander. Er wird dir in gewisser Weise sogar dankbar sein. Nur will er es eben nicht wahrhaben, er zeigt es nur nicht. Aber tief in ihm weiß er schon, dass du ein guter Kerl bist. Glaub mir.“ Es entsteht eine kurze unbewegliche Stille zwischen uns. Immer noch drücke meine inzwischen warme Hände seine. Endlich sieht Toshiya mir

fest in die Augen und nickt tapfer. „Hai. Wenn ich mal so drüber nachdenke ... wirst du Recht haben.“

„Das will ich meinen.“ Endlich lässt er meine Hände wieder los.

„Arigatou ... Shinya. Musst du wieder nach Hause?“

„Natürlich! Meine Eltern kommen bald wieder. Und ich kann nicht jeden Tag übernachten. Dir geht's ja wieder gut, nicht?“

„Hai!“ Tohiya springt auf und verbeugt sich leicht lächeln. „Mir geht's prima!“ Ich erwidere das Lächeln milde. „Das ist schön. Sayonára!“

Dank meines schnellen Abgangs habe ich den nächstbesten Bus wieder erwischt. Unglücklicherweise kann ich nicht einmal dort aufhören, zu denken.

Das Gespräch mit Toshiya wird nicht von allzu langer Wirkung sein. Sobald er Kyo wieder sieht oder er wieder mit Kyos giftigen Attacken konfrontiert wird, kann das bescheuerte Folgen haben. Was habe ich ihm da eigentlich wieder aufgetischt? Ob es zu freundschaftlich klang, zu sicher? Vielleicht tut er sich was an ...

Möglicherweise traut er meinen Worten nicht. Und ehrlich gesagt: es ist nicht auszuschließen.

„Oh, Kami, jetzt hör aber auf, Shinya! Du bist doch kein Idiot!“

Entspannt lehne ich mich zurück. Wir stecken in einer echten Krise. Aber wenn keiner dem Anderen vertraut, kann auch nichts Gutes rauskommen.

Aber ich nehme mal stark an, dass zwischen Kaoru und Die endlich wieder alles in Ordnung ist...

Und somit bin ich doch eh wieder unwichtig. Es sei denn, Kyo und Totchi machen Dummheiten...

~\*~\*~\*~

*\*augenzudrück\* und?*

*Schreibt mir bÜdde was euch gefallen hat und was euch nicht so gefallen hat, dann kann ich das im Verlauf der Story besser ausprägen ^^*

*danke an alle Kommi-Schreiber \*\_\**